

# Maßnahmen zum Umgang mit Schuldistanz in den ESF-geförderten Schulen

Robin Heinze, Jana Rauch

## Einleitung

Seit 2015 fördert der Freistaat Thüringen mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) ausgewählte Thüringer Regel- und Gemeinschaftsschulen, bei denen der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss in den letzten Jahren mit durchschnittlich mindestens über 10 % besonders hoch ist. Gemeinsam mit einem selbstgewählten Träger konnten diese Schulen individuelle Maßnahmen für mehr Schulerfolg entwickeln und durchführen. Bereits zu Beginn der Förderung war deutlich sichtbar, dass die Schulen vor sehr individuellen Problemlagen standen und individuell angepasste Maßnahmen nötig waren.<sup>1</sup>

In der vorliegenden Publikation werden aus diesen Maßnahmen solche systematisch aufgearbeitet, die im Zusammenhang mit Schuldistanz<sup>2</sup> standen und stehen. Alle Einschätzungen beziehen sich auf die Ergebnisdarstellungen der aktiven Träger, die regelmäßig gegenüber den Geldgebern berichten müssen. Zudem wurden die Ergebnisdarstellungen von Schulen einbezogen und alle Ansätze und Einschätzungen mit den Verantwortlichen auf Aktualität abgeglichen.

Es ist grundsätzliche Aufgabe der Schulen, Unterricht interessant und abwechslungsreich zu gestalten und damit Schuldistanz vorzubeugen. Damit wird auf die originäre Aufgabe der Schulen verwiesen, die bei allen Herausforderungen nicht aus dem Blick geraten darf und verstärkt Bemühungen benötigt, um zukünftig präventiv zu wirken. Dennoch stehen Schulen aktuell vor dem Problem Schuldistanz und benötigen Lösungen, die unterstützend wirken.

Grundsätzlich können nahezu alle Maßnahmen mit dem Thema Schuldistanz in Verbindung gebracht werden. So trägt der Ausbau der Ganztagsangebote dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler Angebote entsprechend ihren Interessen besuchen können und die Schule dadurch positiver wahrnehmen. Schulentwicklungsmaßnahmen schaffen Strukturen in Schulen, die durch einen demokratischeren und förderlicheren Rahmen über die stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler zu mehr Schulnähe beitragen.

Die hier vorgelegte Zusammenstellung von Maßnahmen aus den ESF-geförderten Schulen beschränkt sich auf solche, die eine direktere Wirkung in Bezug auf Schuldistanz und Schulabsentismus haben.

---

<sup>1</sup> Heller & Schrön, 2020, 1

<sup>2</sup> Zum Verständnis von Schuldistanz in Thüringen vgl. TMBWK 2013

Die Maßnahmen lassen sich unterschiedlichen Interventionsstrategien bzw. Interventionszeitpunkten zuordnen:

#### 1. Frühe Prävention

Die frühe Prävention war bisher nicht Teil der ESF-geförderten Maßnahmen, ist aber aus Sicht der Schulen wichtiger Bestandteil. So sollten präventive Maßnahmen bereits in unteren Klassen (Grundschule) ansetzen, um Schuldistanz im Ansatz zu verhindern. Hierfür bietet beispielsweise das hessische Projekt „Familienklasse in Schule“ einen erfolgreichen Ansatz.

#### 2. Späte Prävention

Die späte Prävention führt die Ansätze der frühen Prävention weiter. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler, bei denen Anzeichen von Schulunlust, Demotivation oder ein fehlender Zugang zu theoretischen Lehrplaninhalten erkennbar sind.

Erfolgreich zeigen sich hier *Werkstattunterricht* und der *Trainingsraum*. Unter die Kategorie fällt aber auch eine verstärkte Elternarbeit, die mittelbar über den Einfluss der Sorgeberechtigten auf die Kinder und Jugendlichen wirkt.

#### 3. Reintegration

Mit Maßnahmen zur Reintegration schulabsenter Schülerinnen und Schüler wird versucht, Kinder und Jugendliche mit bestehender Schuldistanz wieder an die Schule heranzuführen oder ihnen alternative Möglichkeiten anzubieten, einen Schulabschluss zu erreichen.

Erfolgreich sind hierbei *praxisorientierte Lernangebote außerhalb der Schule* (wie Praxisklassen, Praxistage und Praxiswochen), aber auch *alternative Lerngruppen*.

#### 4. Begleitende Unterstützung

In jedem Fall müssen Reaktionen auf Schuldistanz und Schulabsentismus aus Sicht der Schulen tagesaktuell und zielgenau erfolgen und erfordern daher einen hohen Einsatz personelle Ressourcen.

Ein erfolgreicher Ansatz hierzu ist die *Schulwegbegleitung*.

Um Schulen zu unterstützen, existieren auch digitale Lösungen, die alle Akteure durch zielgerichtete Informationen verbinden können und deutlich weniger personellen Einsatz erfordern.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Späte Prävention</b> .....	<b>4</b>
<b>1.1 Werkstattunterricht - Praxisorientierte Maßnahmen in der Schule</b> .....	<b>4</b>
<b>1.2 Trainingsraum</b> .....	<b>8</b>
<b>2. Reintegration</b> .....	<b>10</b>
<b>2.1 Praxisbezogene Maßnahmen außerhalb der Schule</b> .....	<b>10</b>
<b>2.1.1 Praxistage in Unternehmen</b> .....	<b>11</b>
<b>2.1.2 Praxistage bei einem Bildungsträger</b> .....	<b>15</b>
<b>2.1.3 Praxiswochen</b> .....	<b>17</b>
<b>2.2 Alternative Lerngruppen</b> .....	<b>20</b>
<b>2.2.1 Intensivkurse</b> .....	<b>21</b>
<b>2.2.2 Interne und externe Gruppenarbeiten</b> .....	<b>23</b>
<b>3. Begleitende Unterstützung</b> .....	<b>33</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>36</b>

# 1. Späte Prävention

## 1.1 Werkstattunterricht - Praxisorientierte Maßnahmen in der Schule

Werkstattunterricht ist ein didaktisches Prinzip, nach dem die Lernenden selbstständig auf der Basis von Erfahrungen und Erleben und damit in Konfrontation mit dem eigenen Lernprozess lernen. Analog zu einer handwerklichen Werkstatt sind auch in der Schulwerkstatt Aufträge auszuführen. Es liegen Materialien und Werkzeuge geordnet bereit und alle Schülerinnen und Schüler bearbeiten einen anderen Auftrag. Die Aufträge und Materialien sind werkstattbezogen und werden von den Lehrkräften vorbereitet und strukturiert. Die Kinder und Jugendlichen können selber bestimmen, welche Aufträge sie erledigen wollen und in welcher Reihenfolge.<sup>3</sup>

Ziele des Werkstattunterrichts<sup>4</sup>

- Die Kinder sollen sich wohl fühlen.
- Es soll eine anregende Lernatmosphäre geschaffen werden.
- Die Kinder und Jugendlichen sollen ihrem individuellen Lerntempo folgen können.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.
- Die Kinder und Jugendlichen sollen wissen, was sie lernen sollen und warum (transparentes Lernen).
- Die flexible Unterrichtsgestaltung erlaubt das Eingehen auf die Einzelpersönlichkeit.

Erfolgsfaktoren für Werkstattunterricht<sup>5</sup>

- Lehrplanbezug durch Einbindung der Fachlehrerinnen und -lehrer
- Vermeidung von Unterrichtsrückstand bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern
- praktische Tätigkeiten, die Bezug zu schulischen Inhalten zulassen
- personelle Absicherung durch Lehrerinnen und Lehrer
- hilfreiche Strukturen, damit sich die Kinder im freien Unterricht zurechtfinden können

*WerkSTATT*unterricht

<b>Träger</b>	Kindersprachbrücke Jena e. V.
<b>Zielgruppe</b>	Dazu gehören Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9, denen das Lernen schwerfällt, die ihre Motivation zum Lernen verloren haben oder die im Nachmittagsbereich einen eher praktischen Zugang zum Lernen benötigen.
<b>Ziel</b>	Mit WerkSTATTunterricht sollen vorzugsweise lebenspraktische Fähigkeiten, die im Rahmen eines Berufsportfolios zur zukünftigen Ausbildung gehören, verstärkt gefördert werden. Der WerkSTATTunterricht bietet damit auch ein alternatives Lernangebot.

<sup>3</sup> ThILLM, 2000, 7; Weber, 1998, 9, 18

<sup>4</sup> Weber, 1998, 18

<sup>5</sup> Vgl. auch Heller & Schrön, 2020, 8 -11; Weber, 1998, 19

<p><b>Ansatz</b></p>	<p>Der WerkSTATTunterricht findet an zwei Tagen pro Woche jeweils zwei Stunden pro Tag in vier Werkstätten statt. Der Unterricht wird von Lehrerinnen und Lehrern sowie externen Honorarkräften mit entsprechender pädagogischer und fachlicher Eignung durchgeführt. In der Werkstatt steht das selbstständige, entdeckende und experimentelle Lernen im Vordergrund. Das Lernen in der Werkstatt wird durch einen hohen Reflexionsanteil ergänzt, der der Berufsfindung zugutekommt.</p> <p>Die Werkstätten werden entsprechend den Erfahrungen mit den Schülerinnen und Schülern angepasst. Bewährt haben sich: Töpfern, Bildhauen, „Urban Gardening“ (Gärtnern), Siebdruck, „Flinke Nadel“ (Nähen), „Holzwurm“ (Holzwerkstatt), „Kreatives Gestalten“, Fotografie.</p>
<p><b>Rolle der Schule</b></p>	<p>In der Schule müssen entsprechend ausgestattete Räume verfügbar sein, die genutzt werden können.</p> <p>Um den Werkstattunterricht mit schulischen Inhalten zu verbinden, müssen Lehrerinnen und Lehrer die Werkstätten mit betreuen.</p>
<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Gemeinschaftsschule „Galileo“ Winzerla, Jena:</i></p> <p>„Die Teilnahme in Klasse 8 ist verpflichtend für die gesamte Klasse. In den Klassen 7 und 9 erhält nur ein Teil der Klasse Werkstattunterricht, die anderen haben währenddessen Studienzeiten (Bearbeitung von differenzierten Aufgabenstellungen), sodass kein regulärer Unterricht versäumt wird. Alle Werkstätten finden in der Schule statt, es werden aber auch Exkursionen durchgeführt. Werkstattunterricht wird durch Honorarkräfte umgesetzt, die zukünftig auch pädagogische Fortbildungen erhalten. Lehrerinnen und Lehrer sprechen sich mit den Honorarkräften ab und sind teilweise auch während des Werkstattunterrichts anwesend. Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Werkstattunterricht erfolgt über Feedbackbögen.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„Das zusammengestellte Angebot wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Wir haben aber einige Werkstattthemen und -angebote im Laufe der Zeit angepasst. Problematisch war sehr lange Zeit die pädagogische Absicherung der Werkstätten durch jeweils Pädagogen (je ein Lehrer bzw. Lehrerin pro Werkstatt). Die angebotenen Werkstätten werden aktuell von fachspezifischen Honorarkräften durchgeführt. Diese müssen Begeisterung und ein geduldiges Händchen mitbringen. Die Honorarkräfte werden von Praktikanten der Kindersprachbrücke e.V., Praxissemestern und Studierenden der Friedrich-Schiller-Universität Jena unterstützt. Hierfür sind wir eine Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingegangen, bei der Lehramtsstudierende praktische Erfahrungen sammeln können und ihnen die abgeleisteten Stunden im Werkstattunterricht als Praktikumszeit für ihr jeweiliges Studium angerechnet werden. Dies funktioniert auf freiwilliger Basis und wurde im Jahr 2018 von einem Studenten der Universität angenommen. Wünschenswert wäre, dass dieser praktische Unterricht mit Externen systematisch in der Schule umsetzbar wäre.“</p>

Lern- und Projektwerkstätten

<b>Träger</b>	THEPRA Landesverband Thüringen e.V.
<b>Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerinnen und Schüler, die Gefahr laufen, ihren Schulabschluss nicht zu schaffen oder Anzeichen von Schuldistanz aufweisen und Probleme mit dem regelmäßigen Schulbesuch haben</li> <li>• Kinder und Jugendliche, die auf Grund soziokultureller Probleme zusätzlich belastet und schwer in die schulische Gemeinschaft und leistungsbezogene Prozesse einzuordnen sind</li> <li>• Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf sowie Kinder und Jugendliche, die durch soziale, kognitive und psychische Beeinträchtigungen besonders belastet sind</li> </ul>
<b>Ziel</b>	<p>Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern einen angenehmen Lernort zu bieten und sie nach ihren individuellen Bedürfnissen zu fördern und zu fordern.</p> <p>Die Werkstätten sollen durch Arbeits- und Lebensweltbezug ein besseres Verständnis für schulische Inhalte ermöglichen. Zunächst stehen aber die Förderung und Erweiterung sozialer und methodischer Kompetenzen im Vordergrund.</p> <p>So sollen Schülerinnen und Schüler, die schulabsentes Verhalten zeigen, an Schule zurückgeführt werden bzw. eine vorgelagerte Intervention gegen Schulabsentismus bei Kindern und Jugendlichen in Problemlagen erzielt werden.</p>
<b>Ansatz</b>	<p><b>Lernwerkstätten</b></p> <p>Lernwerkstätten sind individuell auf die Zielgruppe abgestimmte Lernangebote unter besonderer Berücksichtigung soziogeografischer Ansätze: Sinnhaftigkeit für das eigene Leben, Chancen zur Teilhabe, Ressourcenorientierung, Übernahme von Verantwortung. Es werden individuelle Lernstrategien und Lernmuster aufgegriffen und handlungsorientiert vermittelt.</p> <p>Inhaltlich erfolgen eine motorische Förderung, die Ausübung von sportlichen Aktivitäten zur Steigerung des Selbstbewusstseins sowie zur Konfliktbewältigung in Alltagssituationen, aber auch eine fachspezifische Förderung und Unterstützung in den Hauptfächern. Dabei werden arbeits- und lebensweltbezogene Inhalte methodisch-didaktisch aufbereitet und mit Hilfe von alltagsorientierten Handlungen wird ein besseres Verständnis erzeugt. In einer Lernwerkstatt wird selbstbestimmt gelernt, weniger fremdbestimmt unterrichtet.</p> <p>Die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen an einer Werkstatt wird durch die Lehrkräfte angewiesen und die Anwesenheit überprüft. Die Lernwerkstätten werden in den regulären Unterrichtsalltag integriert. Durch eine individuelle Betreuung von Kleingruppen durch pädagogisches Fachpersonal in den Lernwerkstätten außerhalb des regulären Unterrichtsgeschehens kann eine gezielte Förderung fachspezifisch stattfinden. Eine anschließende Rückführung in den regulären Fachunterricht wird zeitnah angestrebt.</p>

	<p>Regelmäßig findet zu den Inhalten der Lernwerkstätten ein fachlicher Austausch mit den Fach- und Klassenlehrkräften statt. Dies ist wichtig, um die Inhalte der Werkstätten dem Unterrichtsstoff anzupassen.</p> <p><b>Projektwerkstätten</b></p> <p>Die zahlreichen Projektwerkstätten werden im Rahmen des Ganztagsangebotes der Gemeinschaftsschule im Nachmittagsbereich angesiedelt. Eine Einwahl in die zahlreichen Werkstätten erfolgt bedarfsorientiert und interessengerecht. Durch eine gezielte Rücksprache mit den Fach- und Klassenlehrkräften, den Eltern sowie der Schulsozialarbeit werden individuelle Problemlagen einzelner Schülerinnen und Schüler erkannt, analysiert und mit Hilfe einzelner Angebote in den Werkstätten interveniert.</p>
<p><b>Rolle der Schule</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Absprachen zu den Inhalten der Werkstätten und den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler</li> </ul> <p>Die Organisation und Struktur der Schulen müssen so verändert werden, dass für die Schülerinnen und Schüler ein abwechslungsreicher, attraktiver Tag mit passenden Lerninhalten möglich wird.</p>
<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Gemeinschaftsschule „Albert Einstein“, Sömmerda:</i></p> <p>„Der Einsatz von Lern- und Projektwerkstätten trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Schulalltag als positiv einschätzen. Sie kommen gern in die Werkstätten, die an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet sind. Hier findet eine enge Abstimmung zwischen Schulleitung und Träger statt. Auch erfolgt eine regelmäßige Abstimmung mit den Honorarkräften und damit den Inhalten der Werkstätten.“</p> <p>„Durch den Einsatz von sozialpädagogischen Fachkräften als hauptamtliche Mitarbeitende kann schneller der Hilfebedarf einzelner Schülerinnen und Schüler ermittelt und auf diesen reagiert werden. Hier erfolgt dann in Abstimmung eine Zuweisung in die Werkstätten, die den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„In enger Abstimmung untereinander überprüfen wir in regelmäßigen Abständen die Inhalte der Projekt- und Lernwerkstätten. Hierzu werden auch die Fachlehrkräfte einbezogen, sodass wir auf die Bedarfe reagieren können. Gerade in den Lernwerkstätten finden regelmäßige Abstimmungen statt.“</p> <p>„Durch den präventiven Ansatz des Projekts können bereits in den 5. Klassen Hilfebedarfe schnell erkannt und aufgegriffen werden. Dies spiegelt sich auch in den Anmeldungen an der TGS „Albert Einstein“ wider. In gemeinsamen Elternabenden werden die Sorgeberechtigten über das Projekt informiert und positive Rückmeldungen zur Umsetzung gegeben.“</p> <p>„Die Schülerinnen und Schüler wurden mit einem Fragebogen zu den Lern- und Projektwerkstätten befragt. Die Auswertung zeigt, dass sie damit sehr zufrieden sind und die Inhalte auch gut auf den Schulalltag</p>

	<p>übertragen können. Gerade in den Lernwerkstätten Mathe, Deutsch und Englisch sind die Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass ihnen die zusätzliche Förderung hilft, ihren Schulabschluss zu bestehen.“</p> <p>„Die Befragung der Schülerinnen und Schüler ergab auch, dass die Lern- und Projektwerkstätten zu einem positiven Schulalltag beitragen und die Kinder und Jugendlichen gern zur Schule kommen.“</p> <p>„Die Werkstätten erfordern immer wieder kreative Herangehensweisen, um attraktive Angebote zu schaffen und Lebensweltbezug herzustellen. So setzen die Leiter der Projektwerkstatt „Einsteins Methoden“ neben ihrer fächerübergreifenden Herangehensweise Tablet-PCs für Lernspiele ein, wodurch sie die Interessen der Schülerinnen und Schüler nutzen, um selbstmotiviert Wissen zu vermitteln.“</p>
--	--

## 1.2 Trainingsraum

### Erfolgsfaktoren, damit ein Trainingsraum erfolgreich umgesetzt werden kann<sup>6</sup>:

- Sensibilisierung der Lehrkräfte für den Trainingsraum durch Einführungen und Fortbildungen
- Austausch über Unterrichtsstörungen und Regeln im Vorfeld der Trainingsraumeinführung innerhalb des Kollegiums
- verbindlich festgelegte Vorgehensweise
- regelmäßige Auswertungen im Kollegium

<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerinnen und Schüler, die sich nicht an die geltenden Regeln halten wollen oder können</li> </ul> <p>Insbesondere zeigt diese Methode bei jüngeren Schülerinnen und Schülern Erfolge.</p>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auszeit vom regulären Unterricht mit Reflexion des Verhaltens durch die Schülerinnen und Schüler</li> <li>• Erörterung der Gründe für das Verhalten der Kinder</li> </ul>
<b>Ansatz</b>	<p>Der Trainingsraum bietet Schülerinnen und Schülern kurzzeitig die Möglichkeit, an einem anderen Ort zu lernen. Gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Fachkraft reflektieren sie ohne Bewertungsdruck ihr Störverhalten und erarbeiten einen Plan, wie sie damit umgehen wollen. Entscheiden sich Schülerinnen und Schüler zu häufig für den Trainingsraum bzw. müssen diesen aufsuchen, nimmt die sozialpädagogische Fachkraft Kontakt zu den Sorgeberechtigten auf.<sup>7</sup></p>

<sup>6</sup> Vgl. auch Heller & Schrön, 2020, 6-8

<sup>7</sup> Heller & Schrön, 2020, 6-8



<b>Rolle der Schule</b>	In der Schule muss ein entsprechender Raum zur Verfügung gestellt werden. Dieser muss für die Trainingsraumzeiten mit Personal (vorzugsweise eine sozialpädagogische Fachkraft) besetzt sein, um den Trainingsraum ganztägig nutzen zu können.
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Regelschule Oststadtschule, Gotha:</i> „Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht massiv stören, gehen mit Reflexionsbogen/Laufzettel in den Trainingsraum, wo sie mit der Projektmitarbeiterin an der Situation arbeiten. Ziel ist die Reflexion des Fehlverhaltens und die Arbeitsfähigkeit der Klasse. Die Maßnahme funktioniert bei einigen Schülerinnen und Schülern nicht, da diese den Klassenraum auch nach Aufforderung nicht verlassen.“</p> <p><i>Regelschule Bürgerschule, Sonneberg:</i> „Das Kollegium war zu Beginn skeptisch, jetzt arbeiten alle Beteiligten eng zusammen und es gibt einen guten Informationsfluss. Es gibt Hospitationen und Weiterbildungen zum Trainingsraum für das Kollegium. Im Zusammenhang mit dem Trainingsraum ist es zu zahlreichen Elterngesprächen gekommen. Es besteht ein guter Elternkontakt und die Eltern kommen in die Schule. 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler kommen nur zwei bis drei Mal jährlich in den Trainingsraum. Es gibt regelmäßige Berichte aus dem Trainingsraum in den Dienstberatungen.“</p> <p><i>Gemeinschaftsschule „Am Rennsteig“, Neuhaus am Rennweg:</i> „... mit vorherigem Coach nicht zufriedenstellend umgesetzt, wenig Sensibilität beim Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Inzwischen arbeiten alle Beteiligten gut zusammen. In den letzten drei Wochen gab es 25 Besuche im Trainingsraum. Dies ist aber jede Woche unterschiedlich. Die Schülerinnen und Schüler können auch in den Trainingsraum gehen, um dort in Ruhe zu arbeiten.“</p>

## 2. Reintegration

### 2.1 Praxisbezogene Maßnahmen außerhalb der Schule

Einige schulumüde Kinder und Jugendliche fallen bei praktischen Aufgabenstellungen, im Unternehmenspraktikum oder bei Maßnahmen zur beruflichen Orientierung bei Bildungsträgern durch bessere Arbeitsweisen und Ergebnisse auf. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Lernproblemen im Schulalltag erleben hier Erfolge und erfahren Anerkennung für ihre gezeigten Arbeiten. Studien bestätigen, dass Maßnahmen der Berufsorientierung durch ihre große Praxisorientierung helfen, die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schülern zu stärken und die Motivation der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen.<sup>8</sup>

Bei praxisbezogenen Maßnahmen außerhalb der Schule handelt es sich um ein lehrplanorientiertes Projektangebot, das mithilfe in sich geschlossener, handwerklicher Projektarbeiten schulische Lerninhalte mit praktischen Tätigkeiten verbindet. Dies fördert, dass Schülerinnen und Schüler komplexe Aufgabenstellungen verstehen und fächerübergreifend denken.

Die Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeiten der Jugendlichen ansprechen und individuelle Lernstile und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen. Das Lernen innerhalb eines Projekts gibt den Teilnehmenden dabei die Möglichkeit, Lerninhalte kognitiv, motorisch und affektiv zu erleben und zu verarbeiten. Lernszenarien sowie komplexe, aber gut lösbare Aufgabenstellungen setzen vordergründig auf Erfolge und nehmen die Angst vor Misserfolgen.

Der Wechsel der Lernumgebung unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, unabhängig von schulischen Vorerfahrungen, individuelle Stärken zu entdecken, zu entwickeln bzw. zu zeigen. Positive Erlebnisse und eine positive Fehlerkultur fördern dabei gleichzeitig das Selbstbewusstsein und die Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen. Es gilt, Erfahrung zu unterstützen, Fehler und Schwierigkeiten nicht mehr als Prognose zum Scheitern zu betrachten, sondern verstärkt als Herausforderung zu empfinden.

Als ganzheitliche Maßnahme werden darüber hinaus die Persönlichkeit der Jugendlichen sowie ihre Lern- und Leistungsmotivation gestärkt.

Der längere Zeitrahmen, in dem die Kinder und Jugendlichen in den Projekten arbeiten, ermöglicht den für eine gute Lernatmosphäre erforderlichen Vertrauensaufbau zu den Praxisanleiterinnen und -anleitern.

#### **Erfolgsfaktoren für praxisbezogene Maßnahmen außerhalb der Schule<sup>9</sup>:**

- Die Maßnahme eignet sich insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die Schwierigkeiten mit den meist theoretischen Zugängen allgemeinbildender Schulen haben.
- Beteiligung von Lehrkräften der Schule (Präsenz an Tagen beim Träger oder bei Präsentationen, etc.)
- Abstimmung der Lerninhalte mit den Lehrplänen
- Praxisprojekte, die gemeinsam mit Schule und Träger entwickelt werden

<sup>8</sup> Oschmiansky, Popp, Kowalczyk & Kaas, 2018, 77

<sup>9</sup> Vgl. auch Heller & Schrön, 2020, 8-11

## 2.1.1 Praxistage in Unternehmen

### Praxistage in Form einer eigenständigen Lerngruppe

<b>Träger</b>	Landratsamt Kyffhäuserkreis: Jugend- und Sozialamt in Kooperation mit dem Jugendhilfe- und Förderverein Bad Frankenhausen
<b>Zielgruppe</b>	Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 9, die den Hauptschulabschluss anstreben und stark versetzungs- bzw. schulabschlussgefährdet sind
<b>Ziele</b>	<p>In Kombination mit praktischen Tätigkeiten werden schulische Inhalte vermittelt, die den Jugendlichen die Chance zu einem Schulabschluss oder zur Rückkehr in den normalen Schulalltag ermöglichen.</p> <p>Durch den Einbezug eines Betriebes als Lernort und durch Betriebs- und Praxisnähe werden der Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung vorbereitet. Die Konzeption bietet auch alternative Möglichkeiten, die Schulpflicht zu erfüllen.</p>
<b>Ansatz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler bilden eine eigene Lerngruppe, die wöchentlich an zwei Tagen am Praxisunterricht teilnimmt. Die Unternehmen werden von der Projektmitarbeiterin auf Basis der Berufswünsche der Jugendlichen akquiriert. Den fachpraktischen Unterricht übernehmen die Praxisanleiter und -anleiterinnen der Unternehmen. An den übrigen drei Tagen bekommen die Schülerinnen und Schüler ihr Theoriewissen in den Schulfächern in der Schule vermittelt. Für alle Teilnehmenden wird ein individueller Förderplan erstellt und regelmäßig gemeinsam fortgeschrieben.</p> <p>Zu Beginn des neuen Schuljahres erfolgt eine Vorbereitungsphase von drei Wochen. In dieser Zeit stellen sich die Schülerinnen und Schüler in den Betrieben vor und erhalten erste Einblicke in die Anforderungen der verschiedenen Berufe. Die Jugendlichen bewältigen eine erste betriebliche Aufgabe (Werkstück, Kalkulation, etc.). Die Vorbereitungsphase endet mit einer kurzen vorläufigen Auswertung und Integration in das Unternehmen.</p> <p>Am Ende des Schuljahres erfolgt eine zweiwöchige Nachbereitungsphase mit gemeinsamen und individuellen Auswertungen.</p> <p>Begleitend über die gesamte Zeit führen die Jugendlichen einen Ordner, in dem zu bearbeitende Aufgaben zu einzelnen Fächern enthalten sind. Diese werden den Fachlehrerinnen und -lehrern vorgelegt und durch diese benotet.</p> <p>Die Projektmitarbeiterin übernimmt die Rolle der Vermittlerin zwischen Lehrkräften der Schule und den Praxisanleitenden, um schulische Aufgaben direkt in die Praxis überführen zu können. Zudem betreut sie die Schülerinnen und Schüler begleitend und ist erste Ansprechpartnerin für die Unternehmen, Lehrkräfte und Eltern.</p> <p>Kombination mit Schulfächern: Im Rahmen des Faches Deutsch werden Ausdruck, Grammatik und Rechtschreibung durch die Tagesberichte gefördert. Darüber hinaus</p>

	<p>wird auch am Leseverständnis, dem Schreiben eines Lebenslaufes und der Bewerbung gearbeitet.</p> <p>Im Fach Ethik machen sich die Teilnehmenden in ihrem ausgewählten Berufsfeld Gedanken über ihre Zukunft und setzen sich mit dem Thema Zeit und eigene Individualität auseinander.</p> <p>Aus dem Lehrplan für das Fach Wirtschaft-Recht-Technik werden die die Themen „Unternehmen“ und „Pflichtabgaben aus dem Arbeitnehmereinkommen“ als Aufgaben bearbeitet. Dabei geht es speziell um die eigene Auseinandersetzung mit dem Unternehmen, in dem die Jugendlichen tätig sind. Themen sind die Wirtschaftsbereiche, die Rechtsformen eines Unternehmens und dessen Funktionen. Des Weiteren sollen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Rechte und Pflichten eines Arbeitnehmers“ auseinandersetzen und Arbeitnehmereinkommen berechnen.</p> <p>Aus dem Lehrplan im Fach Mathematik steht das Teilgebiet „Geometrie“ im Fokus. Hier sollen die Jugendlichen ebene und räumliche Strukturen nach Maß und Form erfassen. Des Weiteren wird Wert auf die Festigung und Wiederholung der Themen Prozentrechnung, Maßstab und Flächenberechnung gelegt.</p>
<p><b>Rolle der Schule</b></p>	<p>Die Lehrerinnen und Lehrer erstellen die lehrplanbezogenen Aufgaben, die in der Praxis bearbeitet werden und bewerten die Erfüllung dieser Aufgaben.</p>
<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Gemeinschaftsschule „Johann-Gottfried-Borlach“, Artern:</i></p> <p>„Die begleitete Lernortverlagerung mit Betreuung ist sehr erfolgreich. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten motivierter und intensiver mit, entwickeln mehr Selbstbewusstsein durch Erfolgserlebnisse und verzeichnen bessere Lernergebnisse durch Transfer schulischer Inhalte auf betriebliche Kontexte.“</p> <p>„Die wichtigsten Qualitätskriterien zur erfolgreichen Durchführung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine erhöhte individuelle Förderung</li> <li>- wenn nötig, Lerneinheiten mit Einzelförderung</li> <li>- individuelle Aufträge zur Notenverbesserung</li> <li>- erhöhter praxisorientierter Unterricht</li> <li>- kontinuierliche sozialpädagogische Betreuung</li> <li>- konstanter Kontakt mit den Praxisanleiterinnen und -anleitern</li> <li>- regelmäßiger Austausch mit und regelmäßige Weitergaben von Informationen an die Eltern</li> <li>- regelmäßige Einschätzung und somit direktes Feedback durch die Fachlehrer und -lehrerinnen</li> <li>- Gesprächsrunden mit Fachlehrern und -lehrerinnen, Projektmitarbeiterin, Klassenlehrerinnen und -lehrern sowie Eltern</li> <li>- individuelle Hilfestellungen</li> <li>- Kleinprojekte zur Förderung sozialer Kompetenz und zum Aufbau des Selbstwertgefühles</li> </ul>

	<p>Es wird deutlich, dass vor allem der Faktor der gemeinsamen Kommunikation entscheidend ist. Die Projektmitarbeiterin trat mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, den Lehrkräften, der Schulleitung und den Praxisanleitenden in eine offene, wertfreie Kommunikation und hielt diese über den gesamten Zeitraum aufrecht. Vor allem die Jugendlichen fühlten sich dadurch mitgenommen und waren motiviert, ihren Schulabschluss in die eigenen Hände zu nehmen.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„Die Tatsache, dass acht von neun Schüler/Innen in der Lerngruppe ihren Schulabschluss erhalten haben und somit eine Erfolgsquote von knapp 90% erreicht werden konnte, ist auf das große Engagement der Projektmitarbeiterin, der Lehrkräfte und auch der Unternehmen mitsamt den Praxisanleitenden zurück zu führen. Durch die intensive Kommunikation zwischen allen Beteiligten konnte eine individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler erfolgen.“</p> <p>„Ein Schüler hat die Schule ohne Abschluss verlassen, da er im zweiten Halbjahr mit zu großen Wissenslücken in die Gruppe kam. Trotz aller individuellen Arbeitsaufträgen und Förderungen war es nicht möglich, diesen Schüler zum Schulabschluss zu führen. Er wird im berufsvorbereitenden Jahr den Hauptschulabschluss erneut anstreben.“</p> <p>„Im zweiten Halbjahr konnten die Schülerinnen und Schüler den Klassendurchschnitt in vier Fächern verbessern. In sieben Fächern verschlechterte sich der Klassendurchschnitt, was unter anderem auf den steigenden Leistungsdruck und das Durchhaltevermögen der Schülerinnen und Schüler zurückzuführen ist. Dennoch ist der Klassendurchschnitt von 2,89 aller Jugendlichen, die als abschlussgefährdet galten, als ein großer Erfolg zu bewerten.“</p> <p>„Dass einige Schülerinnen und Schüler sogar eine feste Zusage für einen Ausbildungsplatz erhalten haben oder dass die anderen Jugendlichen eine konkrete Vorstellung davon haben, was sie beruflich machen wollen, ist ein positiver Nebeneffekt der Lerngruppe.“</p>
--	---

### Praxistage in Form eines Langzeitpraktikums

<b>Träger</b>	Landratsamt Kyffhäuserkreis: Jugend- und Sozialamt in Kooperation mit dem Jugendhilfe- und Förderverein e. V.
<b>Zielgruppe</b>	Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 9, die den Hauptschulabschluss anstreben und stark versetzungs- bzw. schulabschlussgefährdet sind
<b>Ziele</b>	Durch den Praxistag erhalten alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, intensive Erfahrungen im Berufsleben und in der Arbeitswelt zu sammeln. Die Bedeutung von Anstrengung und Lernen werden durch die praktische Anwendung der Schulinhalte erfahrbar gemacht und Werte wie Pünktlichkeit, Sorgfalt, Genauigkeit und Zuverlässigkeit erhalten einen neuen Stellenwert.

	<p>Der Praxistag führt zur Motivation für das Lernen insgesamt in allen schulischen Lernbereichen. Durch die längere Präsenzzeit im Betrieb können die Jugendlichen zeigen, über welche Fähigkeiten sie verfügen. Des Weiteren erlangen sie ein Gefühl für das Teamgefüge, routinierte und auch wechselnde Arbeitsabläufe, sowie Aufgabenbereiche und -umfänge.</p>
<b>Ansatz</b>	<p>Die Jugendlichen absolvieren für ein Jahr einen Praxistag pro Woche in einem gleichbleibenden Betrieb oder in der Verwaltung. Dort arbeiten sie unter Anleitung eigenständig und selbstverantwortlich.</p> <p>Die Projektmitarbeiterin organisiert die Praxistage (Schriftverkehr mit Unternehmen und Sorgeberechtigten, etc.) und bereitet alle nötigen Unterlagen (Praxistaghefter, Arbeitshilfen, Eltern- und Firmeninformationen, Einschätzungen etc.) vor. Sie begleitet die betreuenden Lehrer und Lehrerinnen sowie Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen die Hausarbeiten, die Praxishefter und Nachweise betreffend, sowie bei allen Arten von Problemen im und mit dem Betrieb. Hierzu werden die Schülerinnen und Schüler in ihren Betrieben mehrmals im Jahr besucht und Absprachen mit den verantwortlichen Anleitern getroffen. Für die Betriebe steht die Projektmitarbeiterin durchweg als Ansprechpartnerin zur Verfügung.</p> <p>Die Jugendlichen dokumentieren die komplette Durchführung der Praxistage in einem speziell angefertigten Praxishefter. Zusätzlich erarbeiten sie neben einem Tätigkeitsnachweis, über das gesamte Schuljahr auch vier aufeinander aufbauende Hausarbeiten zur Abdeckung des Lehrplanes und zur Notenerlangung in den betroffenen Fächern. Die Projektmitarbeiterin bietet den Schülern eine zusätzliche Unterstützung bei den Hausarbeiten an.</p> <p>Die Praxistage werden mit den Schülern und Schülerinnen, z.B. durch Orientierungsgespräche, Praxiseinschätzungen und Reflexionsgespräche, vor- und nachbereitet.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Die auf Basis der Lehrpläne ausgearbeiteten Hausarbeiten werden durch die Fachlehrkräfte im laufenden Unterricht mit den Schülern besprochen und bearbeitet. Die Arbeiten sowie der Praxistaghefter werden durch die Fachlehrer und Fachlehrerinnen bewertet. Die im Praxistag erlangten Einschätzungen, die individuellen Rückmeldungen der Betriebe und der Projektmitarbeiterin sowie die der Schülerinnen bzw. Schüler werden bei der gezielten Unterstützung der Kinder in Fragen der persönlichen Stärken und Schwächen, der weiteren Lebenswegplanung und der individuellen Förderplanungen durch die Lehrkräfte zu Hilfe genommen und beachtet.</p>
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Regelschule „Juri-Gagarin“, Bad Frankenhausen:</i></p> <p>„Der Praxistag ist besonders erfolgreich. Er fördert die Motivation und das Durchhaltevermögen der Schülerinnen und Schüler, stärkt die Reflexion eigener Stärken und Schwächen, ermöglicht Erfolgserlebnisse durch praktisches Tätigsein, hilft, Unterrichtsstoff und dessen Relevanz für bestimmte Tätigkeiten besser zu verstehen, ermöglicht gewinnbringende Kontakte zu Unternehmensmitarbeitenden (andere</p>

	<p>Sichtweise als Lehrerinnen und Lehrer) und zeigt berufliche Perspektiven auf.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„Bisherige Erfahrungen durch das gegenseitige Kennenlernen zeigen, dass viele dann in ein Ausbildungsverhältnis übernommen werden.“</p> <p>„Von insgesamt 12 Schülerinnen und Schülern, die die Hauptschulklasse inklusive der Praxistage regulär beendeten, erreichten zehn den Hauptschulabschluss. Lediglich zwei Schüler verließen die Schule ohne einen Abschluss. Der Praxistag zählt in der Schule als Erfolg.“</p>
--	---

### 2.1.2 Praxistage bei einem Bildungsträger

<b>Träger</b>	Arnstädter Bildungswerk e. V.
<b>Zielgruppen</b>	<p>Die Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler der Praxisklassen (Klassenstufe 7/8) und der individuellen Abschlussphasen (IAP I und IAP II Schulbesuchsjahr 9/10), die sich auf den Hauptschulabschluss (nach § 54 Thüringer Schulgesetz) vorbereiten.</p> <p>Die teilnehmenden Jugendlichen kommen vorwiegend aus bildungsfernen Familien, in denen sie erleben und erfahren, dass Bildung (schulische Bildung, berufliche Ausbildung) keine notwendige Grundlage für das „finanzielle“ Überleben darstellt. Zudem finden die Schülerinnen und Schüler schwer Zugang zu theoretischen Bildungsinhalten und versagen häufig nach schulischen Maßstäben.</p> <p>Weiterhin gibt es unter den Teilnehmenden einen größeren Anteil an Schülerinnen und Schülern mit höherem Unterstützungsbedarf im Lernen, Migrationshintergrund, Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischen Gutachten.</p> <p>Die Zielgruppen zeigen u.a. fehlende Lebenskompetenzen (Kommunikationskompetenz, Konfliktfähigkeit, Umgang mit Gefühlen, Selbstwahrnehmung, Empathie), was sich meist auch durch auffälliges Verhalten äußert.</p>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der Lebenskompetenz und Förderung persönlicher Stärken, um den Schulerfolg zu sichern und den Hauptschulabschluss zu ermöglichen</li> <li>• Motivation zu einer positiven Lern- und Arbeitseinstellung durch einen hohen Praxisanteil</li> <li>• Heranführen der Jugendlichen an ausdauernderes und strukturierteres Lernen und die Übernahme von Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse</li> <li>• Erlernen grundlegender Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in verschiedenen Arbeitstechniken, im Gebrauch von Werkzeugen, Hilfsmitteln und Materialien</li> </ul>
<b>Ansatz</b>	Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen beim Bildungsträger verschiedene Projekte mit einem durchschnittlichen Projektumfang von fünf Praxistagen. Die Projekte entsprechen den Lernbereichen im

	<p>Lehrplan Wirtschaft-Recht-Technik. Die Anleiterinnen und Anleiter vermitteln entsprechende Inhalte, die Praxisaufgaben werden nach folgenden Schritten bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Vorstellung der Aufgabe (Bedeutung, Gebrauchswert usw.)</li> <li>2. Planung (Material, Werkzeug, Fertigungsablauf usw.)</li> <li>3. Umsetzung (Herstellung des Projektes)</li> <li>4. Auswertung (Probelauf, Bewertung usw.)</li> </ol> <p>Die Schülerinnen und Schüler der Praxisklassen nehmen mit 2 Tagen/Woche, die der IAP I mit zwei Tagen/Woche und die der IAP II mit 2 Tagen/Woche im Rahmen des Unterrichtsfaches Wirtschaft-Recht-Technik teil. Die Teilnehmenden arbeiten in den einzelnen Projekten in Kleingruppen, so dass eine individuelle Lernförderung gewährleistet werden kann. Zum Abschluss jedes Einzelprojektes werden für jeden Jugendlichen unter Einbeziehung der zuständigen Fachlehrkraft die IST-Stände festgestellt und Schlussfolgerungen für den weiteren Verlauf erarbeitet und dokumentiert.</p> <p>In der Durchführung werden viele kleine praktische Teilaufgaben in verschiedenen in sich abgeschlossenen Einzelprojekten mit individueller Hilfestellung absolviert. Die Teilaufgaben werden nach den persönlichen Voraussetzungen ausgewählt und schrittweise abgearbeitet, um Überforderung zu vermeiden. Bei der Umsetzung der Praxisaufgaben/Einzelprojekte gehen die Anleiterinnen und Anleiter von den vorhandenen beruflichen, sozialen und persönlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus, um Schritt für Schritt Motivation und Engagement zu steigern. Den Jugendlichen wird Eigenverantwortung übertragen und jeder wird individuell gefördert. Ergänzend erarbeiten die Schülerinnen und Schüler unter pädagogischer Anleitung individuelle Zielformulierungen, reflektieren ihre praktischen Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge und vergleichen ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den erlebten Anforderungen.</p> <p>Durch gruppendynamische Prozesse wie „Patenschaften“ für andere Teilnehmende gewinnt der Pate an Selbstvertrauen in einem für ihn auch neuen Arbeitsbereich.</p> <p>In jedem Einzelprojekt ist die Fertigung eines (oder mehrerer) Endprodukte vorgesehen und die Jugendlichen erhalten zudem die Möglichkeit, ihre Projekte im Rahmen des Unterrichts bzw. in der Schule (Messe und vor allem zum Tag der offenen Tür) anderen Mitschülerinnen und Mitschülern oder Besuchern zu präsentieren.</p> <p>Zum Abschluss der Maßnahme wird allen Schülerinnen und Schülern eine Dokumentation ihres Projektverlaufs, ihrer individuellen Voraussetzungen und der erworbenen Grundfertigkeiten ausgehändigt und mit ihnen individuell reflektiert.</p>
<p><b>Rolle der Schule</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung der detaillierten teilnehmerbezogenen Durchlaufpläne mit dem Träger und den Jugendlichen</li> <li>• Betreuung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler während der Praxistage</li> <li>• Fachlehrkräfte WRT zuständig für die Leistungsbewertung der Jugendlichen</li> </ul>



<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Regelschule „Ludwig Bechstein“, Arnstadt:</i></p> <p>„Dank der sehr guten und schon langjährigen Zusammenarbeit mit dem Bildungsträger (organisatorische, pädagogische und methodische Absprachen) wird das Ziel – Erlangung eines Hauptschulabschlusses oder sogar Qualifizierenden Hauptschulabschlusses, um in Klasse 10 überzutreten – für Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen und bildungsfernen Elternhäuser und Schulverweigernde erreichbar. Die Arbeit mit den Jugendlichen aus der Praxisklasse ermöglicht die Vorbereitung auf die Abschlussphase sehr intensiv und die Zahlen für die Übertritte nach der Praxisklasse in die Abschlussphase zeigen dies deutlich. Immerhin kamen die Schülerinnen und Schüler aus einem Projekt für Schulverweigerung. Es handelt sich also um Jugendliche, die noch vor einem Jahr die Schule sehr unregelmäßig bis überwiegend fast gar nicht besucht hatten.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„Im Projektverlauf arbeiteten die meisten Schülerinnen und Schüler engagiert. Sie waren in der Lage nach entsprechender Anleitung größtenteils selbständig und eigenverantwortlich die einzelnen Projekte zu bearbeiten. Der bisherige Erfolg zeigte sich auch durch folgende Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Jugendlichen reflektierten positiv über den „anderen“ Schulalltag.</li> <li>- Sie erkannten die Strukturen eines real ablaufenden Arbeitstages mit mehrstündigen Arbeitszeiten an.</li> <li>- Der wöchentliche Lernortwechsel motivierte die Teilnehmenden, was zu weniger Fehlzeiten, Unpünktlichkeit, Lustlosigkeit und Verweigerung führte. Die Motivation wurde auch an den folgenden Aussagen deutlich: „Wir müssen unser Produkt noch fertig stellen.“, „Wir brauchen noch Zeit, ich habe mein Stück/Produkt noch nicht geschafft.“</li> <li>- Die Jugendlichen traten bei Probepraktika in Betrieben sicher auf und bekamen positive Rückmeldung wie z. B. selbständiges Arbeiten, zuverlässig, freundlich, umsichtig, guter „Praktiker“.</li> <li>- Endprodukte wurden im WRT-Unterricht präsentiert.“</li> </ul>
------------------------------	---

### 2.1.3 Praxiswochen

#### Mit dem Handwerk zum Schulabschluss

<p><b>Träger</b></p>	<p>Handwerkskammer Erfurt</p>
<p><b>Zielgruppe</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9</li> </ul> <p>Die Jugendlichen werden auf Basis der hauptschulabschlussbezogenen Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik, der 1. Fremdsprache, Physik sowie weiterer Schwerpunktfächer ausgewählt. Zudem werden die Fehlzeiten des aktuellen Schuljahres mit einbezogen.</p>

<b>Ziel</b>	Ziel ist es, Motivation, Lernwillen, Selbstorganisationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Problemlösefähigkeit zu steigern, individuelle Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und damit die allgemeine Bereitschaft zu schulischer Leistung zu fördern
<b>Ansatz</b>	<p>Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen vier Module von jeweils einer Woche. Die Module kombinieren schulische Lerninhalte gemäß Lehrplan der entsprechenden Klassenstufen (Beispiel Strom, Spannung) mit praktischer Projektarbeit, die das haptische Begreifen und Nachvollziehen abstrakter Lernthemen gerade bei Schülern und Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten fördert. Die praktische Arbeit spricht unterschiedliche Sinne der Jugendlichen an, sodass das Gelernte intensiver verarbeitet und damit nachhaltiger behalten werden kann.</p> <p>Der didaktisch-methodische Ansatz wird durch den individuellen Einsatz verschiedener Methoden zur Klärung von Erwartungen und Zielen sowie einem starken Fokus auf die Reflexion des Erlernten, des Lernprozesses und seiner Ergebnisse abgerundet.</p> <p>Module Klassenstufe 8:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Modul 1: „Projektarbeit: Bau eines Zimmerbrunnens“; physikalisch, mathematisch, chemisch und biologischer Schwerpunkt</li> <li>- Modul 2: „Projektarbeit: Gestaltung kreativer Produkte – Beistelltisch“; mathematisch, physikalisch und chemischer Schwerpunkt</li> </ul> <p>Module Klassenstufe 9:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Modul 3: „Gruppenprojekt: Unsere Welt: Die europäische Union“</li> <li>- Modul 4: „Künstliche und natürliche Baustoffe – Bau einer Aromalampe aus Kupfer“</li> </ul> <p>Generell findet vor der Moduldurchführung mit den Klassenlehrkräften und den pädagogischen Mitarbeitenden des Projektes eine Vorabstimmung zu den angemeldeten Schülerinnen und Schülern statt, um bei der Projektdurchführung individuell auf diese eingehen zu können. Die Informationen werden im Projektteam mit den sozialpädagogischen Mitarbeitenden und Praxisanleitenden ausgewertet und nach individuellen Ansätzen für alle Schülerinnen und Schüler gesucht. Dabei wird darauf geachtet, in welchen Fächern das Mindestniveau an Kompetenzen noch nicht erreicht wird und inwieweit Faktoren wie Schulabstimmung oder Auffälligkeiten im Sozialverhalten vorliegen. Daraufhin erfolgt eine Vorbereitung der einzusetzenden obligatorischen und fakultativen Medien, wie Arbeitsblätter, Kundenaufträge und die Planung der Sozialformen, so dass möglichst viele Kompetenzbereiche gestärkt werden können.</p> <p>Die komplexen Sachverhalte in den Praxiswochen sind konzeptionell in nachvollziehbare, kleinschrittige Einzelprojekte untergliedert. Das fördert zum einen das Verstehen komplexer Aufgabenstellungen und zum anderen das fächerübergreifende Lernen durch kontinuierliche Bezugnahme auf naturwissenschaftliche Lernfelder sowie die Förderung von Lese- und Schreibkenntnissen.</p> <p>Zum Abschluss jedes Moduls werden die Ergebnisse vor Lehrenden der Schule und den Praxisanleitenden präsentiert. Sie zeigen ihre</p>

	<p>Praxisarbeiten (Zimmerbrunnen, Beistelltisch, Aromalampe, etc.) und stellen diese mit einer Präsentation anhand eines Kundenauftrages vor.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Die Inhalte der Module entsprechen den Lehrplänen und werden im engen gemeinsamen Austausch mit den Fachlehrkräften entwickelt, stetig ergänzt und modifiziert, um zum einen noch individueller auf die jeweiligen Unterstützungsbedarfe der Schüler eingehen zu können und zum anderen die Nutzbarkeit der Ergebnisse durch die Schule erhöhen zu können. Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer arbeiten dabei gemäß den praktischen Modulhalten (den Produkten) stofflich passende Arbeitsblätter, beispielsweise im mathematischen Bereich (Umrechnung, Maßstabsberechnung) an den Träger zu, während die Klassenlehrer oft auch bei der Durchführung präsent sind (Abschlusspräsentation).</p> <p>Wichtig ist auch, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler keinen Lehrstoff verpassen. Daher werden in den Stammklassen in der Projektzeit keine Klassenarbeiten geschrieben. Arbeitsblätter aus dem Schulunterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler im Nachhinein durch ihre Fachlehrkräfte.</p> <p>Mit der Kontrolle der schulischen Aufgaben durch die Fachlehrkräfte kann eine begleitende Leistungseinschätzung erfolgen, die als Bestandteil in die Gesamtleistungen in den jeweiligen Fächern einfließen.</p>
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>HWK Erfurt:</i></p> <p>„Unsere Erfahrungen im Projekt zeigen, dass die Zielgruppe besonders gut auf die Vermittlung naturwissenschaftlicher Wissensinhalte durch praktische, mit den eigenen Händen nachvollziehbare Beispiele ansprachen. Wir konnten eine deutliche Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, anhand der praktischen Projektarbeiten über Themen wie Maßstabs-, Flächen- und Volumenberechnungen gemeinsam mit Mitschülern und Mitschülerinnen sowie den Praxisanleitenden zu diskutieren.“</p> <p>„Der Aspekt des sozialen Lernens, die Zunahme der Hilfs- und Unterstützungsbereitschaft unter den Schülern ging damit einher. Diese Beobachtungen wurden von den begleitenden Lehrkräften, den Teilnehmenden selbst und den Praxisanleitenden gemacht und Gegenstand maßnahmebegleitender Beratungen mit der Schule.“</p> <p>„Von den Schülerinnen und Schülern erarbeitete Abschlusspräsentationen haben sich als fester Modulbestandteil bewährt. Sie wurden am letzten Tag des jeweiligen Modules den Projektmitarbeitern, Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den anwesenden Lehrkräften vorgestellt. Dies förderte und forderte zum einen ihre kommunikativen und schriftlichen Fähigkeiten. Zum anderen stellten gerade Referate oder Präsentationen für Schülerinnen und Schüler mit Schuldistanz und/oder mit Leistungsdefiziten im schulischen Alltag eine große Herausforderung dar, deren Überwindung im Projekt in der Kleingruppe geübt werden konnte.“</p>

	<p>„In den Modulen erhielten die Teilnehmenden durch die aufeinander aufbauenden Einzelprojekte und die direkt erfahrbaren Fortschritte mit den sich entwickelnden Werkstücken eine vermehrte Anzahl an Erfolgserlebnissen. Demotivation und Frustration wurden durch diese Teilerfolge verringert. In den überwiegenden Fällen zeigten die Schülerinnen und Schüler auf Grund der praxisorientierten Lernumgebung einen motivierten Lernwillen und waren der Bewältigung schulischer Aufgaben neben den Praxisangeboten sehr aufgeschlossen.“</p> <p>„Die Arbeit in Kleingruppen mit durchschnittlicher Gruppengröße von ca. zehn Teilnehmenden und individueller Unterstützung bei Fragestellungen durch das Personal leisteten Hilfe zur Selbsthilfe. Zusätzliche Unterstützungsmöglichkeit durch andere Projektteilnehmende förderte die Motivation und Selbstständigkeit der Jugendlichen. Der Kleingruppencharakter und das Lernen auf dem geschützten Gelände eines Bildungszentrums verringerte außerdem das Maß möglicher Ablenkungen durch äußere Faktoren.“</p> <p>„Insgesamt haben wir im Projekt festgestellt, dass bei der Zielgruppe schulabbruchgefährdeter Schülerinnen und Schüler oftmals grundlegende Fähigkeiten in den Bereichen Rechnen, Schreiben, Lesen nicht ausreichend entwickelt waren. Wir empfehlen daher, die Jugendlichen mittels handwerklich-praktischer Projekte zum Anfassen und Ausprobieren vordergründig in diesen grundlegenden Fähigkeiten zu fordern und fördern.“</p>
--	---

## 2.2 Alternative Lerngruppen

Alternative Lerngruppen richten sich an Schülerinnen und Schüler, deren Schuldistanz sich verfestigt hat und die Verhalten von Schulverweigerung zeigen. „Schulverweigerer haben sich von der Schule abgewandt, werden in der Regel von ihr nicht mehr erreicht.“<sup>10</sup> Hier ermöglichen insbesondere außerschulische Praxisprojekte schulfernen Jugendlichen eine Rückkehr zum schulischen und beruflichen Lernen und eine soziale (Re)Integration.<sup>11</sup>

Bei alternativen Lerngruppen werden Schülerinnen und Schüler, die bereits ihr schulabsentives Verhalten gefestigt haben, engmaschig, individuell und bedarfsgerecht in einer anderen Umgebung als der Schule begleitet. Ziel ist es, „von der Schule abgewandte Jugendliche, die zum Teil über Monate und Jahre der Schulpflicht nicht nachgekommen sind, wieder an einen geregelten, strukturierten Alltag zu gewöhnen.“ Sie sollen sich schulischen und lebenspraktischen Anforderungen stellen und lernen, ihr Leben selbstbestimmt zu meistern.<sup>12</sup>

Dazu findet zu Beginn der Maßnahme schwerpunktmäßig Sozialarbeit statt. Unterrichtsinhalte werden erst nach und nach integriert, um die Jugendlichen wieder an die Schule heranzuführen oder alternative Möglichkeiten anzubieten, einen Schulabschluss zu erreichen.

<sup>10</sup> Schreiber, 2005, 19

<sup>11</sup> Schreiber, 2005, 19

<sup>12</sup> Schreiber, 2005, 19

### Erfolgsfaktoren für alternative Lerngruppen<sup>13</sup>:

- Kombination von sozialpädagogischer Betreuung und Förderung, schulischem Lernen und berufsorientiertem Lernen
- andere Lernortkonstellationen; je nach Bedarf zunächst vollständige Abkopplung von der Herkunftsklasse oder der Schule als Lernort
- Teilnahme an den Lerngruppen auf Basis von Freiwilligkeit
- intensive Sozialarbeit über die gesamte Zeit der Teilnahme
- Aufbau von Tagesstrukturen und Bezugspersonen für die Kinder
- schrittweise Heranführung an schulische Inhalte
- Kombination mit intensiver Elternarbeit

#### 2.2.1 Intensivkurse

<b>Träger</b>	Landratsamt Kyffhäuserkreis Jugend- und Sozialamt in Kooperation mit dem Kreisjugendring e. V
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• abschlussgefährdete Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 sowie versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8</li> </ul>
<b>Ziel</b>	Ziel ist es, schulischen Defiziten in bestimmten Fächern entgegenzutreten. Durch die Kombination aus Förderung und Motivation sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, bessere Noten zu bekommen und letztlich doch noch einen Schulabschluss zu erhalten bzw. auf das neue Schuljahr besser vorbereitet zu sein. Durch die besondere Lernatmosphäre mit einem Dozenten an einem Ort außerhalb der Schule und durch individualisierte Förderung sollen die Schülerinnen und Schülern dem Lernstoff gegenüber geöffnet werden.
<b>Ansatz</b>	<p>Die Jugendlichen werden drei Wochen lang außerhalb der Schule in den Räumen des örtlichen Jugendclubs gefördert.</p> <p>Die zu vertiefenden Fächer werden in Absprache mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie der Schulleitung festgelegt. Die Entscheidung basierte auf den Noten der ausgewählten Schülerinnen und Schüler und der realen Möglichkeit, Noten zu verbessern. Die Unterrichtsinhalte werden während des Kurses intensiv und individuell betreut bearbeitet.</p> <p>Am Ende der drei Wochen erfolgt für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 eine Prüfung (mündlich, schriftlich oder in Form einer Präsentation), durchgeführt durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 8 bearbeiten in den drei Wochen jeweils ein individuelles Projekt, das sie zu Beginn des</p>

<sup>13</sup> Vgl. auch Heller & Schrön, 2020, 11-12; Schreiber, 2005, 20 ff.

	<p>neuen Schuljahres vorstellen und so mit (guten) Noten starten können.</p> <p>Der Intensivkurs wird durch feste Übungszeiten, Pausen und gemeinsames Kochen strukturiert. Innerhalb der drei Wochen finden zudem zwei Intensivlertage mit Übernachtung an einem anderen Ort statt.</p> <p>An einem Tag pro Woche lernen die Schülerinnen und Schüler den direkten Bezug von Praxis und Schule kennen, indem Bildungsträger und Unternehmen besucht und dadurch verschiedene Arbeitsbereiche erkundet werden.</p> <p>Im gesamten Intensivkurs steht die Projektmitarbeiterin mit den Fachlehrkräften der Schule in Verbindung, um Aufgaben zu besprechen, erledigte Aufgaben abzugeben und neue Wege der Förderung zu klären.</p>
<p><b>Rolle der Schule</b></p>	<p>Die Lehrerinnen und Lehrer betreuen parallel die Jugendlichen, die im nächsten Schuljahr die 10. Klasse absolvieren wollen, Prüfungskonsultationen und stehen für Fragen und Absprachen für die Schülerinnen und Schüler des Intensivkurses bereit.</p> <p>In Vorbereitung des Intensivkurses stellen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer Aufgaben zur Verfügung, die während des Intensivkurses bearbeitet werden können.</p> <p>Die Fachlehrkräfte benoten am Ende des Intensivkurses Prüfungen und Präsentationen der Neuntklässler und Neuntklässlerinnen.</p>
<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Träger:</i></p> <p>„Da die Jugendlichen der Klassenstufe 8 das Schuljahr wiederholen mussten, verpassten sie nichts vom parallel stattfindenden Unterricht ihrer Klasse. In Klassenstufe 9 lag der Intensivkurs in der Zeit der Prüfungsvorbereitung. Der Notenschluss wurde für die Teilnehmenden entsprechend verschoben.“</p> <p>„Da diese „Intensiv-Lerngruppe“ bisher sehr erfolgreich war (ein Schüler erhielt so überhaupt erst seinen Schulabschluss) und das Feedback der Schüler äußerst positiv war, gibt es Bestrebungen, diese Möglichkeit auch in den nächsten Schuljahren den Schülern und Schülerinnen zur Verfügung zu stellen.“</p> <p>„Die Resonanz des Intensivkurses war bei Lehrerinnen und Lehrern, aber vor allem bei den Schülerinnen und Schülern sehr positiv.“</p>

## 2.2.2 Interne und externe Gruppenarbeiten

<b>Träger</b>	Evangelischer Kirchenkreis Mühlhausen
<b>Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielgruppe sind zum einen Schülerinnen und Schüler, die mit Lehrkräften sowie Mitschülerinnen und Mitschülern hauptsächlich in Konflikt geraten und dementsprechend kaum noch Unterstützung im System Schule erfahren können.</li> <li>• Zum anderen sind es Schülerinnen und Schüler, die im Vorfeld bereits an externen Gruppenarbeiten teilgenommen haben.</li> </ul>
<b>Ziele</b>	Die zeitlich befristete Herausnahme ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Schulalltags soziale Kompetenzen zu entwickeln und diese ad hoc anzuwenden. Sie können sich stabilisieren, Schulstoff ohne ablenkende Konflikte erarbeiten und neue Motivation erlangen. Hinzu werden die Stammklassen und Lehrkräfte entlastet.
<b>Ansatz</b>	<p>Im Rahmen der internen Gruppenarbeit wird mit Schülerinnen und Schülern in der Schule, jedoch in einem geschützten Rahmen, gearbeitet. Hier werden die einzelnen Arbeitsschritte sowie die individuellen Entwicklungsschritte der jeweiligen Schülerinnen und Schüler in einer personenbezogenen wöchentlichen Dokumentation sowie einer Gruppendokumentation vom multiprofessionellen Team des Projektes festgehalten. So sind einzelne Abläufe, Schritte und individuelle Entwicklungen nachvollziehbar und können als Grundlage für die weitere Bearbeitung der Problemfelder genutzt werden können.</p> <p>Durch die zeitlich befristete Herausnahme der Kinder und Jugendlichen von maximal 12 Wochen aus ihrem schulischen Umfeld wird eine intensive Problembearbeitung ermöglicht. Anschließend erfolgt eine gezielte Reintegration der Schülerinnen und Schüler in die Stammklassen.</p> <p>Im Bereich der internen Gruppenarbeit können pro Gruppe maximal zehn Schülerinnen und Schüler beteiligt sein. Die Auswahl der jeweiligen Kinder und Jugendlichen für die internen Gruppenarbeiten treffen jeweils das multiprofessionelle Team des Projektes (Kordinator und Psychologe) gemeinsam mit der Schulleitung, den Klassen- und Vertrauenslehrkräften sowie den Mitarbeitenden der Schulsozialarbeit.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Auch bei der internen Gruppenarbeit ist wie bei der externen Gruppenarbeit das gegenseitige Vertrauen der Projektmitarbeitenden und der Beschäftigten in Schule die Arbeitsgrundlage, da das multiprofessionelle Team vielfach allein mit den Schülerinnen und Schülern arbeitet.</p> <p>Die Schule muss auch für die notwendigen sachlichen und räumlichen Voraussetzungen sorgen. So hat sie einen festen Klassenraum sowie Arbeits- und Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Ein ständiger gemeinsamer Austausch zwischen Schulleitung und Projektmitarbeitenden sorgt für Transparenz und eine gemeinsame strategische Planung.</p>

<p><b>Einschätzungen</b></p>	<p><i>Regelschule „Petrischule“, Mühlhausen:</i></p> <p>„Die Projektmitarbeiterinnen begannen in den ersten Tagen des neuen Schuljahres erneut, in den neuen 5. Klassen zu arbeiten. Die Kinder sollten sich kennenlernen, Regeln festlegen, den Umgang miteinander verbindlich und gemeinsam festlegen, sowie sich während verschiedener Spiele, auch mit dem „Anderssein“ auseinandersetzen.</p> <p>Hier wollten die Mitarbeiterinnen des Projektes von Beginn an den Grundstein für einen aggressionsfreien Umgang miteinander legen.</p> <p>Für den weiteren Verlauf des Schuljahres zeigte sich, dass diese Maßnahmen zur Teambildung in den 5. Klassen sehr positive Einflüsse auf das Klassenklima hatten. Entsprechende Rückmeldungen gab es auch von den Klassenleiterinnen.</p> <p>Die interne Gruppenarbeit baut zu einem Teil auf die externe Gruppenarbeit auf.</p> <p>So nahmen sich die Mitarbeiterinnen des Projektes im Anschluss die Zeit, um die Arbeit mit der Klasse 6, in der die Schüler, welche das Klassenziel nicht erreicht hatten, zusammengefasst wurden, im gesamten ersten Halbjahr fortzusetzen.</p> <p>Besonders positiv muss hier der Erfolg dieser Arbeit, die bereits im vergangenen Schuljahr mit der Lerngruppe begonnen wurde, hervorgehoben werden. Bis auf 2 Schüler, die die Schule verlassen haben, haben alle Mitglieder der Lerngruppe das Klassenziel erreicht, was auch auf die Arbeit der Projektmitarbeiterinnen zurückzuführen ist.“</p> <p><i>Regelschule „Thomas Müntzer“, Mühlhausen:</i></p> <p>„Die interne Gruppenarbeit erfolgt in Lerngruppen der Klassenstufen 5 und 7. Zu Beginn der Klasse 5 ist es das Hauptziel, eine grundlegende Lern- und Leistungsbereitschaft zu entwickeln, um ein soziales Lernen im Klassenverband zu ermöglichen. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, ein aggressionsfreies Sozialverhalten zu fördern. Auffällig im laufenden Schuljahr sind mehrere Kinder mit komorbiden psychischen Störungen. Die Unterstützung hatte positive Effekte auf das Lernumfeld innerhalb der Klasse, ganz besonders auf die Mitschülerinnen und Mitschüler, die nun dem Unterrichtsgeschehen folgen können.</p> <p>Besonderer Schwerpunkt in Klasse 7 liegt auch auf Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, um diesen ebenso zu ermöglichen, den Anforderungen der Schule gerecht zu werden. In den Lerngruppen werden entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen die fachlichen Anforderungen des Unterrichts bearbeitet. Dies führt kurz-, mittel-, und langfristig bei den Schülerinnen und Schülern zu mehr Selbstsicherheit und Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, welches durch Erfolgserlebnisse in Leistungssituationen nachhaltig gestärkt wird.“</p> <p><i>Träger:</i></p>
------------------------------	---



	<p>„Ein Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Klassenstufe 6, da die Klassen auch hier oft wieder gemischt werden. Die Versetzungsbestimmungen erlauben den Besuch der 6. Klasse unabhängig von den Leistungen der 5. Klasse. Dies führt häufig dazu, dass hier verschiedene Grundlagen fehlen, die für das Bestehen des Klassenziels (Klasse 6) notwendig wären. Im Jahr 2018 konnten dementsprechend ca. 20 % der 6. Klasse nicht versetzt werden. Nach langer Überlegung beschloss das Team gemeinsam mit Schulleitung, Lehrenden und Eltern, diese Kinder in einem eigenen internen Verband, außerhalb ihrer jeweiligen Klassen, zu beschulen, vor allem im Bereich des Sozialverhaltens und in den Hauptfächern. Ziel war es, diese Kinder als Gruppe zusammenzuführen und zu stärken sowie die Lage in den verbliebenen Klassen zu beruhigen und ihnen das Lernen besser möglich zu machen. Auch den Lehrenden sollte das Unterrichten wieder möglich, beziehungsweise einfacher gemacht werden.</p> <p>Die benannten Lernenden wurden über einen Zeitraum von 3 Wochen durch das Team aus ihren Klassen herausgenommen, um intensiv mit ihnen arbeiten zu können. Zu Beginn des neuen Schuljahres konnte diese Arbeit dann sofort weitergeführt werden. Bis zum Ende 2018 konnten von diesen 12 Schülern und Schülerinnen 8 ihre Leistungen deutlich verbessern und einen guten Weg einschlagen. Vier von ihnen weisen derart massive Verhaltensauffälligkeiten wie vermutlich auch psychische Beeinträchtigungen auf, dass bei ihnen andere und noch intensivere Hilfe, beziehungsweise auch andere Schulformen nötig wären.“</p>
--	--

Werkstatt „Back to School“

<b>Träger</b>	THEPRA Landesverband Thüringen e.V.
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 bis 9 mit schulabsentem Verhalten</li> </ul>
<b>Ziele</b>	<p>Ein zentraler Ansatzpunkt in der Arbeit mit Schulverweigerung ist die Stärkung der Persönlichkeit. Ziel ist hierbei, dass die entsprechenden Schülerinnen und Schüler eine hohe Selbstwirksamkeit, einen respektvollen Umgang mit sich selbst und eine realistische Einschätzung von sich selbst entwickeln. Sie brauchen Erfolgserlebnisse. Diese sollen ihnen in dieser Werkstatt verschafft werden.</p> <p>Soziale Stützsysteme müssen aufgebaut werden, d.h. mitunter werden die Kinder und Jugendlichen an andere Hilfsangebote vermittelt und begleitet.</p> <p>Diese Ziele sind mit einer schrittweisen Rückführung in den Schulalltag und der Integration in die Lern- und Projektwerkstätten verbunden.</p>
<b>Ansatz</b>	Da die Zielgruppe einen erhöhten Beratungsbedarf hat, werden mit den Schülerinnen und Schülern in Einzel- und Gruppengesprächen Problemlösestrategien entwickelt und Umsetzungsmöglichkeiten be-

	<p>sprochen, die dann zur Anwendung kommen. Hierbei werden Zielvereinbarungen getroffen, welche kleine Ziele beinhalten, die für die Kinder und Jugendlichen erreichbar sind.</p> <p>Um Zugang zu den Schülerinnen und Schülern der Zielgruppe zu finden, ist es zunächst notwendig, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen aufzubauen. In den ersten Stunden gibt es daher ein gemeinsames Beisammensein, um sich kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler werden dann individuell und in Kleingruppenarbeit an das Thema „Schule“ herangeführt und individuelle Maßnahmen werden eingesetzt. In den Gruppen- und Einzelgesprächen werden zunächst durch einen Fragebogen die Lerntypen der Teilnehmenden ermittelt. Dadurch können Strategien zum Lernen und zur gezielten Motivation erarbeitet werden. Ebenso werden durch eigene Einschätzungen Stärken und Schwächen dokumentiert. Diese geben auch Aufschluss über das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen.</p> <p>Nicht selten ist das Thema Schulangst ein großer Faktor, welcher dazu führt, dass die Kinder und Jugendlichen der Schule fernbleiben. Die räumliche Nähe des Bürgerzentrums bietet sich hier an. Verschiedene Räumlichkeiten stehen zur Verfügung, die für diese Arbeit genutzt werden können.</p> <p>Hierbei darf nicht aus den Augen verloren werden, dass die Schülerinnen und Schüler fachlich an den Unterrichtsstoff angebunden bleiben müssen. Individuell werden die Betroffenen im Austausch mit den Fachlehrkräften in den Blick genommen, und es werden Strategien entwickelt, dass fehlender Unterrichtsstoff aufgearbeitet werden kann.</p> <p>Nach und nach werden die Kinder und Jugendlichen wieder in den Schulalltag integriert, um so am täglichen Schulleben teilzunehmen. Ein Mentorenprogramm hilft hier, eine Rückführung in den Unterricht zu erleichtern.</p> <p>Die Elternkooperation ist ein wichtiger Baustein in der Werkstatt, welche zum Gelingen des Prozesses beiträgt. Oft stehen die Eltern hilflos dem Problem gegenüber und weisen einen hohen Unterstützungsbedarf auf.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	Neben der Empfehlung, welche Schülerinnen und Schüler in das Projekt aufgenommen werden, bespricht man mit der Schule (Lehrkräfte und Schulleitung) auch zeitliche und inhaltliche Aspekte bzw. die Zielstellung.
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Gemeinschaftsschule „Albert Einstein“, Sömmerda:</i></p> <p>„In der Werkstatt ‚Back to School‘ werden Schülerinnen und Schüler betreut, die schulabsent sind. Dies gestaltet sich in manchen Punkten nicht immer einfach, da die Schülerinnen und Schüler multiple Problemlagen aufweisen, welche aufgenommen und bearbeitet werden</p>

müssen. Mehrere Hilfesysteme sind hier angesprochen, welche vernetzt werden und ineinandergreifen müssen. Ein wichtiger Baustein ist hier die Elternarbeit.“

„Im Kalenderjahr 2018 konnten sich durch die Lern- und Projektwerkstätten und die Werkstatt „Back to School“ die Härtefälle reduzieren. Auch die Anzahl an Schülerinnen und Schülern mit unentschuldigtem Fehltagen fiel mit 14 (vorher 24) geringer aus. Dies ist auch der Vernetzung innerhalb der Schule zu verdanken. Besonders bei Problemen mit der regelmäßigen Teilnahme ist eine gezielte Unterstützung durch die Schulsozialarbeit hilfreich.“

*Träger:*

„Der Zeitaufwand für diese Werkstatt ist sehr hoch und erfordert mehrstündige Beratungsangebote.“

„Mit der Schulleitung wurde besprochen, welche Kinder und Jugendlichen Bedarf an der Werkstatt haben. Dazu wurden die Schülerinnen und Schüler mit ihren Sorgeberechtigten zu einem Gespräch eingeladen, in dem die Problematiken und die geplante Vorgehensweise besprochen wurden. So konnten sich die Projektmitarbeitenden noch einmal vorstellen und gemeinsame Absprachen treffen. Der Kontakt zu diesen Elternhäusern gestaltete sich anfangs etwas schwierig, da die Eltern entweder zeitlich gebunden waren oder nicht sofort Bereitschaft zu einem Gespräch zeigten.“

„Um in den Hauptfächern Mathe, Deutsch und Englisch keine Versäumnisse zu verzeichnen, wurden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein Zeitplan für die Werkstatt erstellt und an die Eltern, die Schulleitung und die jeweiligen Fachlehrkräfte weitergeleitet.“

„In den Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Sorgeberechtigten stellten sich meist Multiproblemlagen heraus. Diese wurden in Gesprächen mit Schulleitung, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Klassenlehrkräften sowie der Schulsozialarbeiterin thematisiert, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen. Hier wurde ggf. an das sozialpädagogische Fachteam des THEPRA Landesverbandes und das Jugendamt weitervermittelt.“

„Der regelmäßige Kontakt zu den Eltern ist besonders wichtig. Vereinzelt mussten Elternteile vom Sinn der Werkstatt überzeugt und an die Bedeutung eines Schulabschlusses ihrer Kinder erinnert werden. Ebenso wird die Netzwerkarbeit zu anderen Institutionen hergestellt und aufrechterhalten, in denen die Familien bereits integriert sind, um so gemeinsam zu agieren und den Kindern und Jugendlichen eine weitestgehende Unterstützung zu bieten.“

<b>Träger</b>	Evangelischer Kirchenkreis Mühlhausen
<b>Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• auffällige Schülerinnen und Schüler mit Anzeichen von Motivationsverlust und Fehlstunden</li> <li>• Gefährdete, die innerlich schon aufgegeben haben und teilweise nicht mehr die Schule besuchen</li> <li>• Abgekoppelte/Ausgestiegene, für die außerschulische Maßstäbe Gültigkeit erlangt haben, deren Selbstkonzept sich auf das „Nicht-Schüler-Sein“ zubewegt</li> <li>• Schülerinnen und Schüler, die bereits den Schulbesuch verweigern und die differenzierte Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen benötigen</li> <li>• Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund</li> </ul>
<b>Ziel</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reintegration der Schülerinnen und Schüler in den Schulalltag, gegebenenfalls auch in eine andere Schule oder Schulform</li> </ul>
<b>Ansatz</b>	<p>Die externen Gruppenarbeiten werden pro Schuljahr einmalig, für einen Zeitraum wie vom Staatlichen Schulamt vorgegeben, angeboten. Die Gruppen arbeiten in einem geschützten Rahmen außerhalb der Schule. Hierzu wird die Kooperation mit dem Jugendprojekt BOJE, in dem die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden, genutzt. Die Jugendlichen werden in dieser Zeit von einem Projektmitarbeitenden und einem Psychologen intensiv betreut. Bei Bedarf stehen die Fachkräfte des Kooperationspartners „Jugendprojekt BOJE“ im Rahmen ihrer Tätigkeit zusätzlich zur Verfügung. Die Teilnehmerzahl beläuft sich auf maximal zehn Schülerinnen und Schüler.</p> <p>In der Zeit der externen Gruppe wird mit den Jugendlichen intensiv an ihrer Einstellung zu sich und ihrer Zukunft gearbeitet. Täglich werden soziale und personale Kompetenzen gefördert, der Fokus liegt auf der Persönlichkeitsentwicklung. Schulische Inhalte werden zu einem geringeren Teil bearbeitet.</p> <p>Elternbesuche und -gespräche gehören ebenso dazu wie Gespräche mit Lehrenden, die besonders intensiv mit diesen Schülerinnen und Schülern arbeiten.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Grundlage des außerschulischen Angebots bildet das gegenseitige Vertrauen der Projektmitarbeitenden und der Beschäftigten in Schule. Regelmäßiger Austausch über Erfolge und Rückschläge der Schülerinnen und Schüler führt zu Transparenz. Unterrichtsmaterial wird den Projektmitarbeitenden zur Verfügung gestellt.</p> <p>Klar strukturiertes Übergangsmangement erleichtert den Wiedereinstieg der Schülerinnen und Schüler: Beratungslehrer und Schulleitung dienen als feste Ansprechpartner. Die Erwartungen aller Beteiligten müssen abgeglichen werden und vereinbar sein. Die Stundenanzahl und die Anforderungen in Schule müssen zur erfolgreichen Wiedereingliederung in die Klassen allmählich gesteigert werden.</p> <p>Auch in der Zeit der externen Gruppenarbeit muss ein stetiger Kontakt zur Schule bestehen, um den Schülerinnen und Schülern weiterhin das Gefühl der Zugehörigkeit zur Schulgemeinschaft zu vermitteln.</p>

<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Regelschule „Petrischule“, Mühlhausen:</i></p> <p>„Obwohl das Projekt als Erfolg zu werten ist, hat die Erfahrung gezeigt, dass eine vollständige Reintegration in den Unterrichtsalltag schwierig ist und eine permanente weitere Begleitung erfordert.“</p> <p><i>Regelschule „Thomas Müntzer“, Mühlhausen:</i></p> <p>„Die Möglichkeit einer alternativen Lerngruppe bietet eine realistische Alternative, unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden. Die erfolgreiche Umsetzung bestätigt dies.“</p> <p><i>Träger:</i></p> <p>„Grundlegende Gelingensbedingung stellt die Beziehungsarbeit zwischen Projektmitarbeiterinnen und Schülerinnen und Schülern dar. Diese nimmt einen erheblichen Zeitrahmen ein, ist aber unabdingbar. Die Projektmitarbeiterinnen können nur erfolgreich arbeiten, wenn sie Rückschläge und Motivationsverluste der Schülerinnen und Schüler vielfach aushalten. Die eigene Motivation wird häufig auf die Probe gestellt. Jedoch zahlt sich die Beharrlichkeit am Ende aus. Die Aussicht auf das Erreichen des Schulabschlusses ist Antrieb, um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre eigene Leistungsfähigkeit zu fördern.“</p>
-----------------------	---

*Dein Weg/Startblock 2020*

<b>Träger</b>	Deutsche Soccer Liga e.V. (teilweise in Kooperation mit direkt e.V. und Diakonie gGmbH)
<b>Zielgruppe</b>	Das Projekt bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler, die bereits in ihrem schulabsentem Verhalten gefestigt sind und durch vorangegangene präventive Maßnahmen nicht zu erreichen waren.
<b>Ziele</b>	Ziele der langfristig angelegten Maßnahme sind sowohl die Reintegration in den regulären Schul- und Unterrichtsbetrieb als auch die Identifikation mit der eigenen Rolle als Lernende bzw. Lernender. Es geht im Wesentlichen darum, Gelegenheiten zu schaffen, in denen die Teilnehmenden Lern- und Bildungsprozesse mit positiven Erfahrungen untersetzen können, um hierauf aufbauend eine positive Einstellung zum Lernen und zum Bildungsabschluss entwickeln zu können.
<b>Ansatz</b>	<p>Kern der Maßnahme ist das Wissen um einen alternativen Lernraum unabhängig von der Herkunftsklasse. Dieser kann</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) außerhalb der Schule in einer separaten Gebäudeeinheit,</li> <li>b) außerhalb der Herkunftsklasse, jedoch im Schulgebäude liegen sowie</li> <li>c) zwischen den Lernräumen Schule/Herkunftsklasse und alternativen Lernraum/Lerngruppe variieren.</li> </ol> <p>Die Schülerinnen und Schüler erfahren eine engmaschige, individuelle und bedarfsgerechte Begleitung in einer alternativen Lernumgebung, die räumlich, ideell und motivational neue Perspektiven und Beziehungen schaffen kann. Die Einzelfallhilfe steht im Mittelpunkt.</p>

	<p>Die Maßnahme umfasst einzelfall- und gruppenbezogene sowie unterrichtsbezogene und praxisorientierte Anteile. Dabei beinhaltet eine Orientierungsphase Elemente des Kennenlernens, der Beziehungsarbeit, der Heranführung an einen Tagesablauf sowie den Kontaktaufbau zu den Sorgeberechtigten. Eine reflektierte und pädagogisch angeleitete Analyse von Ursachen für die Schulverweigerung bildet die Grundlage, um erste Handlungsoptionen und -strategien aufbauen zu können.</p> <p>In der Qualifizierungsphase werden die Schülerinnen und Schüler verstärkt an Unterricht und Überprüfungen in Form von Leistungsnachweisen herangeführt. Dies ist je nach Bedarf der Teilnehmenden unterschiedlich, wird individuell vereinbart und geschieht durch eine hohe Vernetzung des Unterrichts in Schule und in der Maßnahme. Dazu sind engmaschige Lehrplanabsprachen, stundenweise Beschulung im Lernraum Schule/Herkunftsklasse sowie die Gestaltung zunehmender Anknüpfungspunkte mit und in Schule (so z.B. gemeinsame Projekte) notwendig.</p> <p>Der individuelle Rückführungsplan wird gemeinsam mit Schule aufgestellt und validiert.</p> <p>Die Projektzeit dient dazu, eine schulbejahende Haltung zu entwickeln, die an das Erleben erfolgreicher Lernmomente gekoppelt ist. Dafür notwendig ist das Aufarbeiten nicht verstandener Wissensinhalte als Basis für die Behandlung lernplanbezogener Inhalte sowie die differenzierte und individuell abgestimmte Lernunterstützung.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Die Projektverantwortlichen verstehen sich als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für lebenspraktische Fragen der Eltern/Erziehungsberechtigten sowie Schülerinnen und Schüler. Ihr Aufgabenprofil bezieht sich im Schulalltag konkret auf sozialpädagogische Anliegen und das dichte Absprechen von Unterrichtsmaterialien mit den Fachlehrkräften. Deren Rolle liegt im Bereitstellen von auf dem Curriculum basierenden Materialien in Form von individuellen Lernpaketen, der Benotung/Beurteilung als auch teilweise der fachbezogenen Beschulung (z.B. Chemie). Die Lehrkraft symbolisiert die Nähe zur Schule, was hinsichtlich des Abbaus möglicher Schulphobien zentral und damit sensibel zu bearbeiten ist.</p> <p>Das sehr differenzierte und auf die einzelnen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler abgestimmte Format setzt die schnelle Kommunikation zwischen Lehrkräften und Projektleitung voraus (vor allem auch was die Zuarbeit bzgl. Leistungsüberprüfungen oder Einschätzungen betrifft). Die Projektleitung wird als Teil des pädagogischen Teams verstanden.</p>
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Regelschule „Ludwig Bechstein“, Arnstadt:</i></p> <p>„In der 1. Gruppe (9 Schülerinnen und Schüler) war die Arbeit zu Beginn teilweise schwierig, dank der sehr engagierten Arbeit des Projektmitarbeiters konnte die Maßnahme im Verlauf sehr erfolgreich werden. Zwei Schülerinnen und Schüler aus der Gruppe haben keinen</p>

Hauptschulabschluss geschafft (Gründe: Wegzug und Schwangerschaft), drei Schülerinnen und Schüler aus der Gruppe wurden erfolgreich in eine Ausbildung gebracht.

Die 2. Gruppe besteht nun aus jüngeren Schülerinnen und Schülern (Kl. 7 und 8), sehr vernachlässigte Klientel und läuft nun ca. 6 Monate [23.02.2018]. Die Schülerinnen und Schüler können aktuell stundenweise und zu Ausflügen, Tagen der offenen Tür etc. in die Herkunftsklassen integriert werden. Die Kommunikation mit den Eltern gestaltet sich schwierig. Aktuell kommen zwei Schülerinnen und Schüler nicht regelmäßig in die Maßnahme, alle anderen kommen. Langfristig sollen die Schülerinnen und Schüler zurück in die Klasse integriert werden, nicht wie bei Gruppe 1 (war ältere Zielgruppe, Ziel war hier in erster Linie einen Hauptschulabschluss zu erreichen, nicht Reintegration in Klasse). Sehr erfreulich ist, dass die Gruppe von ihrer Herkunftsklasse nicht stigmatisiert wird. Es findet ein wöchentlicher Austausch zwischen Projektmitarbeiter und Schule statt.“

*Gemeinschaftsschule „Am Roten Berg“, Erfurt:*

„Das Projekt „Dein Weg“ ist an unserer Schule ein konzeptioneller Baustein im Kampf gegen Schulabsentismus und Schulverweigerung sowie für das Erreichen eines Schulabschlusses. In enger Zusammenarbeit von Schulleitung, Klassenleitung und der Deutschen Soccer Liga wurde aus diesem Grund sowohl die Vorbereitung als auch die Durchführung sehr gründlich besprochen, geplant und regelmäßig evaluiert. Es ging nicht nur darum, Wissenslücken zu schließen, sondern die Entwicklung verschiedener Kompetenzen voran zu treiben. In dem Projekt wurden 10 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 und 9 betreut. Der Ansatz dabei war, den Jugendlichen mehrmals in der Woche für eine festgelegte Stundenzahl eine Unterstützung durch das Projekt zu geben. Dadurch blieb die soziale Bindung zum Klassenverband erhalten. Durch eine regelmäßige Kommunikation, auch mit den Eltern, konnte bei allen Beteiligten eine ausreichende Transparenz realisiert werden.“

*Regelschule "Andreas Reyher", Gotha:*

„In unserem Projekt nahmen wir Schülerinnen und Schüler auf, welche bereits massiv aktives bzw. passives schulverweigerndes Verhalten zeigten. Die Zusammenarbeit und intensive Betreuung im Projekt verdeutlichten, dass diese Schülerinnen und Schüler teilweise erhebliche motivationale und emotionale Probleme mitbrachten, die nicht nur den Schulbesuch betreffen, diesen aber verhindern. Durch die gebündelte Ansammlung an „Problemen“ konnte bisher nur ein Schüler wieder in seine Herkunftsklasse integriert werden. Zwei weitere Schüler befinden sich in einer kleinschrittigen Wiedereingliederung. Es ist viel Eltern- und Schülerarbeit notwendig, um einen Erfolg zu erzielen. Die Projektmitarbeitenden befinden sich wöchentlich im Austausch mit der Schule und den Fachlehrkräften, um optimale Ergebnisse zu erzielen.“

*Deutsche Soccer Liga e.V.:*

„Unsere Erfahrung hat in den letzten zwei Jahren ganz deutlich gezeigt, dass wir Schülerinnen und Schüler, die bereits Ansätze der

	Schulverweigerung zeigten, schulmüde waren und eben aus den besonders schwierigen sozialen und bildungsfernen Familien stammen, durch die besonders intensive persönliche Zuwendung wieder für die Schule aufschließen und für das Lernen begeistern konnten.“
--	--

### Cool-Projekt

(Dieses Projekt findet nicht im Rahmen der ESF-Förderung statt. Der Träger ist aber auch im Rahmen einer ESF-geförderten Maßnahme an einer Schule tätig.)

<b>Träger</b>	Kontakt in Krisen e. V. Erfurt
<b>Zielgruppe</b>	Die Hilfen richten sich an Kinder und Jugendliche, die schulische, familiäre und alltägliche Probleme haben. Die Kinder und Jugendlichen können an einer Schnupperwoche teilnehmen, lernen dabei den Ablauf kennen und entscheiden mit, ob das Hilfspaket für sie das Richtige ist. (Der Zugang zum Projekt ist offen, in der Regel ohne Wartezeit. Er kann durch die Jugendlichen selbst, Eltern, Lehrer, Jugendamt, Schulamt erfolgen.)
<b>Ziel</b>	Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen wieder in den regulären Schulbetrieb zu integrieren oder ihnen die Möglichkeit zum Erwerb eines regulären Schulabschlusses zu bieten.
<b>Ansatz</b>	Während der Teilnahme am Projekt wird mit den Kindern und Jugendlichen in den Räumen des Trägers gearbeitet. Es gibt keinen generellen Plan. Die gemeinsame Arbeit wird an jedem einzelnen Fall individuell ausgerichtet. Die Kinder und Jugendlichen unterschreiben in einer "Coolen Vereinbarung", zu welchen persönlichen Zielen sie sich bekennen wollen und dass die Hausregeln akzeptiert werden. Der Unterricht erfolgt in kleinen Schritten, meist in sehr kleinen Gruppen und manchmal auch einzeln. Auch "Ankommen" und "Mit sich ins Reine kommen" sind Teil des Stundenplans. Jeder ist an der Wochenplanung beteiligt, meist beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück. Und immer wieder geht es um die Kunst, Konflikte so zu bearbeiten, dass man sich selbst und anderen nicht schadet. Im Projekt erfolgt lehrplangerechter Unterricht, die Prüfungen werden an den delegierenden Schulen abgelegt. Das Team besteht aus einem Leiter, drei Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie drei Lehrkräften.
<b>Rolle der Schule</b>	Die Lehrkräfte der Schule bewerten die Leistungen der Kinder und Jugendlichen. Lehrkräfte für das Projekt (aktuell drei) sind abgeordnet, um den lehrplangerechten Unterricht zu gewährleisten. Es besteht laufend Kontakt zu den Herkunftsschulen, um Stoffinhalte abzusprechen. Außerdem sind die Lehrkräfte in das Rückkehrmanagement mit den aufnehmenden Schulen eingebunden, um einen nachhaltigen Integrationserfolg zu gewährleisten.



<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Träger:</i></p> <p>„Weit über 700 schuldistanzierte Jugendliche wurden bisher wieder in den Regelschulbetrieb, in ein Berufsvorbereitungsjahr, eine Lehrausbildung oder eine andere Fördermaßnahme integriert. Zu den Erfolgsfaktoren gehört der individuelle Rück-Weg. Der eine kann nach vier Wochen in seine alte Klasse zurück, ein anderer braucht acht Monate. Der Neuanfang kann auch in einer neuen Klasse, einer anderen Schule und in einer anderen Schulform erfolgen.“</p>
-----------------------	--

### 3. Begleitende Unterstützung

#### Erfolgsfaktoren für Schulwegbegleitung:

- persönliches Engagement der Mitarbeitenden
- ständiger Kontakt (Brückenbau) zum Elternhaus für dessen Mitwirkung
- Aufbau eines verbindlichen Vertrauensverhältnisses zu den Kindern und Jugendlichen
- kindzentriertes Vorgehen
- Vermittlung positiver Selbstinstruktionstechniken
- Förderung einer positiven Routinebildung
- Aufbau einer positiven Beziehung zu den Kindern
- Arbeit an den Ursachen des Vermeidungsverhaltens

#### Schulwegbegleitung

<b>Träger</b>	„FöBi-Verein zur Förderung und Bildung Jugendlicher“ e. V.
<b>Zielgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schülerinnen und Schüler, die regelmäßig nicht zum Unterricht erscheinen</li> </ul>
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Anwesenheit und pünktliches Erscheinen der Schülerinnen und Schüler in der Schule</li> <li>• Verinnerlichung von alternativen Bewältigungsstrategien, welche zur Schuldistanz geführt haben</li> <li>• Erlernen und Trainieren einer angemessenen Selbststrukturierung, um Aufgaben und Anforderungen besser bewältigen zu können</li> <li>• Aufbau und Weiterentwicklung vorhandener Netzwerke</li> </ul>
<b>Ansatz</b>	<p>Der Ansatz liegt in einem kindzentrierten Vorgehen. Die Gründe der Schuldistanz werden individuell erörtert. Es folgt eine auf den Einzelnen zugeschnittene Herangehensweise, um dem Problem entgegenzuwirken. Dabei werden verschiedene Techniken angewendet.</p> <p>Das persönliche Abholen zu Hause und die Begleitung auf dem Schulweg dienen als Verhaltensübung, die zu einer positiven Routine bei-</p>

	<p>tragen soll. Durch das regelmäßige Begleiten sollen neue Verhaltensweisen erlernt und gefestigt werden. Niederschwellige Gespräche während der Schulwegbegleitung ermöglichen den Aufbau des nötigen Vertrauensverhältnisses.</p> <p>Kernelement der Maßnahme ist, dass die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden, dass sie überhaupt und rechtzeitig zur Schule kommen. Dazu nimmt das Projektpersonal Kontakt mit den Sorgeberechtigten auf, wenn die Kinder früh nicht zur Schule kommen. Die Mitarbeitenden besuchen die Schülerinnen und Schüler aber auch zu Hause und holen diese dort ab, um sie zur Schule zu begleiten.</p> <p>Begleitet wird die Maßnahme durch den Aufbau positiver Routinen und Übungen zum Abbau von Angst und Vermeidungsverhalten. Hierbei geht es um Selbstveränderung und die Einführung eines Zeitmanagements im Alltag.</p>
<b>Rolle der Schule</b>	<p>Die Schule dient zum einen als Auftraggeber und Kooperationspartner und muss zum anderen bei dauerhafter Schuldistanz rechtliche Schritte einleiten.</p>
<b>Einschätzungen</b>	<p><i>Träger:</i></p> <p>„Häufig fehlt es den Schülerinnen und Schülern an Routine und Struktur im Alltag, die zur passiven oder aktiven Schulverweigerung führen können. Oft mangelt es zudem an Basis- und Sozialkompetenzen und erschwert so einen positiven Schulablauf. Die Schulwegbegleitung hat sich als wirksames Instrument im Umgang mit Schuldistanz bewährt.</p> <p>Unser Projekt SALTO schlägt eine Brücke zwischen Elternhaus, den Kindern und der Schule. Dabei kooperieren die Projektmitarbeiterinnen eng im Netzwerk der Schule und erzielen gemeinsam gute Ergebnisse. Dabei ist der tägliche Austausch mit dem Lehrpersonal und der Schulleitung unabdingbar. Die Absicherung der Schulpräsenz funktioniert jedoch immer nur in Zusammenarbeit im Familienverband.</p> <p>Im Team von Projektmitarbeiter, Lehrkraft und Schulleitung wird anhand der Anwesenheit (Abwesenheit) von Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit einer Schulwegbegleitung besprochen und nach Rücksprache mit den Eltern installiert.</p> <p>Es hat sich gezeigt, dass ein frühzeitiges Eingreifen durch Begleiten des Schulwegs am erfolgreichsten zur Vermeidung von Schuldistanz ist. Sowohl Eltern als auch Kinder erfahren zeitnah Resonanz auf ihr Fernbleiben vom Schulunterricht. Die Schulwegbegleitung verringert damit Schuldistanz und trägt so grundsätzlich zum Erreichen eines Schulabschlusses bei.“</p> <p><i>Regelschule „Conrad Ekhof“, Gotha:</i></p> <p>„Eine Säule im Umgang mit der Schuldistanz ist die Schulwegbegleitung. Diese wird an unserer Schule nach Absprache mit den Projektmitarbeiterinnen, dem zuständigen Klassenlehrer bzw. der Klassenlehrerin und der Schulleitung in regelmäßigen Abständen besprochen. Die täglichen Anwesenheitskontrollen sowie das Erfassen der zu spät</p>

	<p>kommenden Schülerinnen und Schülern gehören ebenfalls zu den Aufgaben. Aufbauend auf dem Austausch mit der Schule und den Anwesenheitskontrollen werden die Schülerinnen und Schüler herausgefiltert, die regelmäßig zu spät kommen oder der Schule ganz und gar fernbleiben, und die weitere Vorgehensweise festgelegt. Anhand dieser unterstützenden und selbstständigen Arbeitsweise sind die Mitarbeiterinnen des SALTO-Projekts eine große Bereicherung für die Schule wie auch für den gesamten Schulalltag.“</p>
--	--

## Literatur

- Heller, F. & Schrön, A. (2020). *Schulabbruch verhindern – Schulerfolg sichern! Ein Bericht über die Unterstützung von Thüringer Schulen mit hohen Schulabbrecherquoten*. Zugriff am 15.07.2020 unter [https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/61a06358-9e63-48bb-8f8e-153c619360be/Heller\\_Schroen\(2020\)\\_Schulabbruch\\_verhindern-Schulerfolg\\_sichern.pdf](https://www.schulportal-thueringen.de/get-data/61a06358-9e63-48bb-8f8e-153c619360be/Heller_Schroen(2020)_Schulabbruch_verhindern-Schulerfolg_sichern.pdf)
- Oschmiansky, F., Popp, S., Kowalczyk, K. & Kaas, R. (2018). *Analyse und Ursachen für den höheren Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss in Ostdeutschland und Entwicklung von Lösungsansätzen*. Zugriff am 13.05.2020 unter [https://www.beauftragter-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/studie-hoeherer-anteil-von-schulabgaengern-ohne-abschluss-in-ostdeutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3%20](https://www.beauftragter-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/studie-hoeherer-anteil-von-schulabgaengern-ohne-abschluss-in-ostdeutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=3%20)
- Schreiber, E. (Hrsg.) (2005). *Nicht beschulbar? Gute Beispiele für den Wiedereinstieg in systematisches Lernen*. Zugriff am 12.05.2020 unter [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs/229\\_4651\\_Doku\\_5\\_2005\\_schreiber.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/229_4651_Doku_5_2005_schreiber.pdf)
- ThILLM (2000). *Lernwerkstätten in Thüringer Schulen*. Impulse, Heft 33, Bad Berka: ThILLM.
- Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK) (2013). *Fachliche Empfehlung zum Umgang mit Schuldistanz in Thüringen*. Zugriff am 12.05.2020 unter [https://bildung.thueringen.de/fileadmin/schule/schulwesen/schuldistanz\\_web.pdf](https://bildung.thueringen.de/fileadmin/schule/schulwesen/schuldistanz_web.pdf)
- Weber, A. (1998). *Was ist ... Werkstatt-Unterricht*. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.